Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)
(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

No. 158. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. Juli **1875.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unser Blatt für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Sgr.) werden von allen kaiserlichen Postanstalten und unseren hiesigen Expeditionen unausgesetzt angenommen.

Die Dinge in Spanien.

†† Berlin, 8. Juli 1875.

Die neuesten Meldungen aus Spanien, die der Regierung sehr günstig lauten, begegnen hier mehr oder minder starken Zweifeln; begreiflich genug, wenn man erwägt, wie oft schon der officiöse Telegraph der madrider Behörden Siege in die Welt posaunt hat, die sich hinterher als erfunden herausstellten, oder gar in das Gegentheil sich verkehrten. Als s. Z. König Alfons aus dem Exil auf den Thron geholt wurde, glaubte man allerdings — im Auslande wenigstens, das doch in gewissem Maße an den Schicksalen Spaniens mit interessirt ist — der Erwartung Raum geben zu dürfen, daß nunmehr die Zustände dort eine günstigere Wendung annehmen dürfen und daß der Bürgerkrieg vor seinem Ende stehe, Erwartungen, die bekanntlich auch Fürst Bismarck im Reichstage aussprach. Von alledem hat sich leider bis heute nichts bethätigt, und die Regierung des Königs Alfons, welchem persönlich damals alle möglichen guten und hervorragenden Eigenschaften angedichtet wurden, und dem die öffentliche Meinung wirklich mit Vertrauen und Offenheit entgegenkam, hat negativ in ihrer Widerstandslosigkeit den Parteiungen zu Madrid gegenüber und positiv in ihrer Connivenz gegen den Clerus und seine Forderungen keinen Beruf zum Regiment dargethan. Selbst militärische Erfolge hat dieselbe nicht aufzuweisen, und Don Carlos hat vor ihr unzweifelhaft die größere Energie voraus. Hätte der Letztere seinen Namen nicht mit dem Fluche von Gräuelthaten beladen, an dem auch sein Bruder gemessenen Theil hat, so würde ihm vielleicht die Chance offen stehen, das ganze Land unter seinem Scepter zu vereinigen; allein er hat sich ebenso in Spanien selbst, wie im Auslande anrüchig gemacht, und das letztere wird, angenommen, daß Alfonso einmal wieder ginge, seine Anwartschaft sicher nicht unterstützen. Damit ist aber nicht gesagt, daß seitens der europäischen Mächte, die bisher den spanischen Angelegenheiten gegenüber streng das Princip der Nichtintervention eingehalten haben, etwa eine Einmischung zu Gunsten Alfonso's zu erwarten sein könnte, wie dies kürzlich in einer unscheinbaren Notiz (woher?) angedeutet schien, die durch die Blätter die Runde machte. Die Regierungen haben Besseres zu thun, als sich in die spanischen Händel zu mischen, und so sehr auch im wirthschaftlichen und Cultur-Interesse eine Pacificirung Spaniens zu wünschen wäre, so liegen doch recht gewichtige Gründe vor, die gerade hier zum Zuschauen nöthigen. Vor Allem ist es eine Politik der Klugheit, wenn man angesichts des Kampfes, den der Ultramontanismus gegen den modernen nicht-katholischen Staat führt, es vermeidet, den Anschein zu erwecken, als wolle man Spanien etwas Anderes aufdrängen, als den Ultramontanismus; gleichzeitig aber giebt uns das Zweikönigthum dort den schlagendsten und blutigsten Beweis, daß das Papstthum nicht den Frieden verbürgt, denn wir sehen ein streng römisch-katholisches Volk und zwei mit den nämlichen Segenssprüchen des Vatican ausgerüstete Fürsten im mörderischen Kampfe seit Langem schon sich gegenseitig tödtliche Wunden schlagen. Das ist eine Lehre für die Geschichte, die lauter spricht, als die Verheißungen der Pfaffen, und an dem spanischen Bürgerkriege zeigt sich, neben der Verrottung des Jesuitismus und seinem völker- und menschenverderbenden Einfluß, vor Allem die Gleißnerei Roms und die Hinfälligkeit seines Namens.

Deutsches Reich.

* In einem Artikel der „Hall. Zeitung" Nr. 156 werden Stellen aus verschiedenen Handelskammerberichten mitgetheilt, welche die allgemeine Mißstimmung in den industriellen Kreisen über unsere neuere wirthschaftliche Gesetzgebung nachweisen sollen und zwar geschieht diese Mittheilung, weil wir in dem Leitartikel unserer Mittwochs-Nummer die mehrerwähnte Aeußerung des hallschen Handelskammerberichts über die liberale Gesetzgebung als „Ausfluß einer vereinzelten Mißstimmung der industriellen Kreise" bezeichnet haben sollen. Da in unserm Artikel, gegen den der ganze Angriff gerichtet ist, durchaus kein Satz wie der angeführte oder ein dessen Sinn entsprechender enthalten war, so ist die Mittheilung jener Auszüge unnöthig. Die Anführung jenes Satzes, der noch dazu durch Anführungsstriche als wörtlich wiedergegeben bezeichnet wird, ist eine absichtliche Fälschung. Im Uebrigen scheint der Verfasser die Nationalliberale Correspondenz gar nicht verstanden zu haben, da diese das Verlangen nach einer Coalition der Arbeitgeber gar nicht gestellt, sondern nur das Unterlassen einer solchen Coalition vor dem Zustandekommen des Coalitionsgesetzes constatirt hat. Endlich war auch die Beschuldigung zu geringer Opferwilligkeit für Aufklärungsbestimmungen in der Nationalliberalen Correspondenz durchaus nicht gegen unsere Industriellen und Kaufleute gerichtet, wie der Verfasser des Artikels in der „Hall. Zeitung" glauben machen will und unnöthigerweise zu widerlegen sucht. Doch diese und andere falsche Auffassungen und Entstellungen unseres und des von uns gebrachten Artikels der National. Corr. berühren uns wenig — wir sind dergleichen von dieser Seite gewohnt — aber der zum Schlusse des Artikels ausgesprochenen Drohung gegenüber dürfen wir uns nicht schweigend verhalten. Die liberale Partei in Halle und Saalkreis ist viel zu mächtig, als daß sie sich durch eine möglicherweise an wirkliche Reaction grenzende Mißstimmung in einzelnen Kreisen, wie sie der betreffende Artikel als möglich hinstellt, beirren lassen sollte. Sie hat insbesondere noch keinen Grund, mit der Thätigkeit unseres Reichstagsabgeordneten unzufrieden zu sein und hat demselben ja noch unlängst ein volles Vertrauensvotum zukommen lassen. Mögen immerhin die wenigen auf dem Standpunkte des Verfassers stehenden Industriellen und Kaufleute (für welche der Artikelschreiber jedenfalls nicht beauftragt ist das Wort zu ergreifen) sich mit mißvergnügten Jünstlern und den wenigen Kreuzzeitungsmännern verbinden, so wird doch, dessen sind wir sicher, die große Mehrheit der Liberalen in Stadt und Land an ihren alten Grundsätzen festhalten und der liberalen Regierung durch eine liberale Wahl ihre volle Unterstützung zu den noch bevorstehenden schweren Kämpfen gewähren. „Kritisiren" werden wir solche „reactionäre" Strömungen, woher sie auch kommen mögen, mit aller Schärfe, wie wir es bisher gethan, doch werden wir uns nicht weiter in eine Zeitungspolemik einlassen, bei welcher der Gegner sich unlauterer Mittel bedient.

m **Berlin,** 8. Juli. Trotz der Dringlichkeit der Sache ist bekanntlich die auf die Zulassung zu den höheren Verwaltungsstellen bezügliche Gesetzesvorlage in der abgelaufenen Session der preußischen Kammern nicht erledigt worden. Da inzwischen die Angelegenheit der gesetzlichen Regelung zugeführt werden muß, so wird in der nächsten Session eine ähnliche Vorlage gemacht werden, bei welcher jedoch die von der Commission gemachten Aenderungen größtentheils berücksichtigt werden dürften. Nur die Bedingung, daß auch die Landräthe lediglich nach absolvirter Prüfung in ihre Stellen sollen rücken dürfen, wird dem Vernehmen nach von der Regierung beanstandet, obschon das Gesetzesprincip darauf hinweist, namentlich seitdem die Landräthe durch die Kreisordnung gewissermaßen eine andere Stellung erhalten haben. Inzwischen sind die höheren Stellen bei den Regierungen kaum noch genügend zu besetzen. Uebrigens ist es bemerkenwerth, daß bisher für die Besetzung der Oberpräsidentenstellen weder die Ablegung einer Prüfung, noch die Zurücklegung einer Beamtenlaufbahn erforderlich ist. — Von den zur Verbesserung des Einkommens der Lehrer und Lehrerinnen an Elementarschulen im diesjährigen Staatshaushaltsetat bewilligten 3 Millionen Mark, hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten allen Regierungsbezirken entsprechende Summen, je nach dem Bedarfe zur Verwendung überwiesen. Die überwiesene Summe ist überall zu Stellenzuschüssen in leistungsunfähigen Gemeinden bestimmt und sie soll auch dazu dienen, die sogenannten Gehülfsanstalten ganz abzuschaffen und in ordentliche Lehrer- und Lehrerinnenstellen zu verwandeln. Wenn auch in vielen Orten die Minimalsätze der Elementarlehrstellen innerhalb der letzten Jahre von Neuem berathen sind, so sind dieselben theils noch nicht durchgängig durchgeführt, theils aber nicht so bemessen, daß sie dem wirklichen Bedürfnisse genügen möchten. Die Regierungen werden also darauf zu sehen haben, daß überall wirklich auskömmliche Stellen geschaffen und je nach den Orten, in welchen der Aufenthalt theurer oder wohlfeiler, ausgestattet werden. Die Verhandlungen mit den Verpflichteten werden bei den vielfachen Verhandlungen, welche über die Gehaltsfrage der Elementarlehrer in den letzten Jahren stattgefunden haben, voraussichtlich großen Zeitaufwand erfordern. — Vor etwa zwei Jahren wurde die königlich preußische Titulatur, sowohl für den großen als den mittlern und kleinen Titel des regierenden Königs von Preußen den neuen Verhältnissen entsprechend geändert, dabei aber merkwürdiger Weise die Bezeichnung „Deutscher Kaiser" weggelassen, obwohl seit dem 18. Januar 1871 der König von Preußen deutscher Erbkaiser ist. Wie es scheint, ist die damalige Versäumniß jetzt ausgeglichen da die am 18. v. M. erschienene, in den Grundstein zum Kurfürsten-Denkmal bei Fehrbellin gelegte Urkunde, zu deren Eingang sich der königliche Titel vollständig befindet gleich mit den Worten: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. beginnt.

†† **Berlin,** 8. Juli. Die gestrige „Prov.-Corr." fertigt bekanntlich die kürzlich auch von uns erwähnten Artikel der „Kr. Ztg." über die Aera Bleichröder u. s. w. mit wenigen Worten in scharfer, wohlberechtigter Weise ab. Nach einem auswärtigen Blatte hätte die Staatsanwaltschaft Klage gegen die „Kr. Ztg." erhoben; gleichzeitig werden dabei die Herren von Diest-Daboe, M. A. Niendorff und Const. Franz zur Auswahl als Verfasser genannt, eine Annahme, die für uns indeß wenig Wahrscheinliches hat. Die „Kr. Ztg." ihrerseits hüllt sich in Schweigen, wenn auch nicht grade in würdevolles. Im Allgemeinen ist das Urtheil über die gedachten Artikel in den Blättern aller Schattirungen ein ablehnendes, und ein hiesiges fortschrittliches Blatt bemerkt dazu: Wir unserseits haben es aus Ekel nicht vermocht, uns mit den gedachten Pamphleten der „Kr. Ztg." zu befassen. Wer Schmutz angreift, besudelt sich!

— Von den vorläufigen Bestimmungen der projectirten italienischen Reise unseres Kaisers weiß ein Correspondent der Magdeb. Ztg. zu berichten, daß dieselbe spätestens am 8. October erfolgen würde; in der Begleitung des

---

[1]

Ein Schatz.

(Fortsetzung.)

Nach Verlauf von drei Wochen konnte Reichenstein wieder aufstehen, konnte im Lehnstuhl am Fenster sitzen und Hortense's erröthendes Antlitz sehen, als er sie begrüßte. Zwar war dies Wiedersehen flüchtig wie die verrinnende Minute, aber es ließ dennoch seinen Lichtschein in dem Herzen des jungen Mannes zurück. Er war von Fieber und Blutverlust so matt, daß ihm die Kraft zu schmerzlichem Grübeln fehlte, daß er nur mit halbgeschlossenen Augen im Sessel lag und an ihr süßes, geliebtes Antlitz dachte, bis sie vielleicht für Secunden wieder sichtbar wurde draußen im Garten, auf dem Balkon oder am Fenster, — wahrscheinlich nicht so ganz zufällig, aber doch, ohne zu ihm hinüber zu blicken.

Der Baron von Pleß besuchte ihn jetzt täglich und brachte immer von Hortense einen Gruß — aber auch nichts weiter, keine Nachricht, keinen Bescheid — und den alten Herrn konnte Reichenstein doch nicht darum fragen, zumal dieser die Ursache der Verwundung mit keiner Silbe berührte und Meno nicht errathen konnte, ob Hortense ihren Oheim in das Geheimniß gezogen hatte, oder nicht.

Er schrieb wieder, so oft er dazu Kräfte genug besaß, an die Unbekannte, der seine sonderbare, im Tagebuche verschlossene Correspondenz galt. Was er der Einen nicht sagen durfte und der Andern nicht hätte sagen können, das vertraute er jener Dritten, die er niemals gesehen und von der er doch überzeugt war, daß sie ihm früher oder später begegnen werde. Er nannte sie in diesen selbstquälerischen und glühend leidenschaftlichen Briefen seine Fee; er redete sie nur mit diesem Titel an.

Außerdem aber schrieb er in jeder Woche einen gesetzten, ruhigen Bräutigamsbrief, der die Ehrbarkeit seiner Absichten auf's Deutlichste darthat, die strenge Erziehung des Bürgerhauses im Auge behielt und auf anderthalb Quartseiten solche Dinge behandelte, welche auch ein Großvater seiner Enkelin hätte schreiben können und die sich nicht über ein wenig Phraseuwerk und Schilderung des täglichen Zeitvertreibs hinaus erstreckten. Jedenfalls traf er aber mit diesem Tone das Richtige, denn Elisen's Antworten waren immer in sehr zufriedener Stimmung abgefaßt und ihre Mittheilungen die harmlosesten von der Welt. Mama hatte jetzt die Möbel gekauft; sie standen schon alle bei dem Lieferanten in einer bestimmten Kammer und jedes Stück war genau gezeichnet, damit keine kecke und gewissenlose Hand nach empfangener Zahlung einige kleine unerwünschte Metamorphosen vornehmen könne. Die Farbe des Damastes war schwarz und für das „beste Zimmer" — bei Mama ein siebenfach verschlossenes Allerheiligstes — hellblau, aber diese Bezüge würden unter Kattun verborgen werden, sofort und gänzlich, das schrieb Elise gleich zu aller Sicherheit dabei. Sie wußte, daß ihr Verlobter ein kleines, unvernünftiges Verlangen hegte, drei oder vier Zimmer en suite täglich zu bewohnen und zu diesem Zweck so nett als möglich zu decoriren. Daher wollte sie über den gefährlichen Punkt keine Irrthümer aufkommen lassen, weil Alles, was nicht hausbackene Alltäglichkeit war, für sie so ziemlich dem Sittenverfall gleichkam. Mehr als ein einziges, total schwarz eingerichtetes Wohnzimmer wäre Mama gegenüber der unverhüllte casus belli gewesen, also konnte an etwas Derartiges niemals gedacht werden.

Ingleichen enthielten ihre Briefe die Meldungen über zwei gemiethete Dienstmädchen, welche Mama aus einer Schaar von mindestens fünfzig Aspirantinnen herausgesucht und denen sie sofort ihre Tochter als demnächstige Herrin vorgestellt habe. Elise schrieb, daß sie im Leben nie so verlegen und roth geworden, als in diesem Augenblick, daß sie es kaum habe über sich gewinnen können, die Mädchen anzusehen.

Reichenstein rührte sich ein Brausepulver ein, als er diesen Brief gelesen hatte. Sein Blut hatte sich einmal wieder eigensinnig vorgenommen, das arme Gehirn zu bedrängen, — er konnte kaum athmen, so heiß war ihm.

Als an diesem Tage der Baron von Pleß erschien, um seinen gewöhnlichen Besuch zu machen, begleitete ihn der junge Mann nach Hause. Es war der erste Ausgang, den der Arzt gestattet hatte — wohin hätte er ihn anders richten sollen? Ganz langsam schlichen die Beiden, Arm in Arm, vor. Der Eine von Podagra, der Andere von Schwäche genöthigt, Schritt für Schritt zu gehen, brauchten sie für die kurze Strecke von Minuten eine ganze Viertelstunde; dann aber war das Ziel erreicht und aus dem Balkon trat ihnen Hortense entgegen, beide Hände ausgestreckt, die Augen feucht von Thränen.

„Mein armer Freund!" rief sie. „Willkommen! Willkommen!"

Reichenstein bückte sich herab, um die weißen kleinen Hände zu küssen. Er sprach nicht, aber dieser Kuß sagte dem ergebenden Mädchen mehr als alle Worte. Der Baron that, als wenn er die kleine Scene nicht bemerke. Er war ein weltgewandter Cavalier und ein umsichtiger Oheim zugleich, daher mußte gerade jetzt dem Bedienten, der an der anderen Seite des Gartens arbeitete, irgend ein Befehl ertheilt werden, damit die jungen Leute allein blieben, wenn auch nur mit Bezug auf Das, was sie sprechen würden, da man von drüben her den Besitz überblicken konnte.

Reichenstein glaubte schon in den Augen der Geliebten die Antwort auf seine Bekenntnisse zu lesen, überglücklich führte er die junge Dame zum Balkon, wo unter schützendem Baldachin bequeme Sessel bereit standen und er sich ganz unbelauscht wußte. „Hortense — endlich, endlich bin ich wieder bei Ihnen!" flüsterte er.

„Gottlob!" gab sie zurück. „Ich hätte mich nie im Leben beruhigt, wenn Sie an dieser Wunde gestorben wären!"

Es durchschauerte ihn wonnig, so mit jenem Empfinden das wie ein lebendes Etwas durch alle Adern läuft, das unter die Brust zu eng macht für den Strom des Glückes, des Entzückens. Ihm däuchte, so schön habe er sie nie gesehen, so melodisch nie ihre Stimme getönt. Sein Auge mochte ihr Alles verrathen, was er dachte, denn Hortense stand auf und that, als ob sie irgend etwas suche. Da trat er ihr plötzlich näher. „Hortense", flüsterte er. „Ehe der Baron zurückkommt, sagen Sie mir nur das Eine, haben Sie den Morin geliebt? — Nie Hortense?"

„Niemals!" antwortete Hortense, zu Meno gewandt. „Ich hatte ihn längst vergessen, als er zu unserm Hause erschien!"

„Sie sahen ihn also?" drängte Reichenstein.

„Unmittelbar nach der That!"

„Ach! Hortense — und Sie wiesen seinen Antrag ab, er war bei Ihnen und Sie schickten ihn fort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750710012/fragment/page=0001

Kaisers würden Fürst Bismarck, Graf Moltke und mehrere hervorragende Generale sein. Der Besuch würde drei oder, wenn er sich bis Florenz erstreckte, ungefähr fünf Tage dauern.

— Der Kronprinz ist am Donnerstag früh von seiner wiener Reise wohlbehalten in München angelangt. Unterwegs war dem Zuge, in welchem er sich befand, ein Unfall zugestoßen, in Folge dessen die Ankunft sich um eine Stunde verspätete. Das „W. Tel.-Bur." meldet aus München hierüber: „Der Grund der Verspätung war ein leichter Zusammenstoß mit einem Güterzuge bei der Station Hack unweit St. Valentin. Alles wohl." Viel ernster wird die Sache von einer der „Post" zugegangenen Privatdepesche dargestellt. Danach wurde bei dem Zusammenstoß ein im Gefolge des Kronprinzen befindlicher russischer Officier und ein Leibjäger verletzt, ein Stationsarbeiter getödtet. Eine Bestätigung dieser letzteren Meldung liegt noch nicht vor. Eine weitere diesen Fall betreffende telegraphische Mittheilung aus Wien bringen wir unter „Oesterreich".

— Der „Reichs-Anz." schreibt: Da die Kissinger Kur, welche der Herr Reichskanzler in Varzin gebraucht, angreifend wirkt, und die Aerzte ihm eine völlige Enthaltung von Geschäften zur Pflicht gemacht haben, so müssen diejenigen Personen, welche ungeachtet der Beurlaubung des Fürsten fortfahren, sich an denselben zu wenden, darauf gefaßt sein, ohne Antwort zu bleiben.

— Der Abg. Dr. Lasker veröffentlicht in der „Nat.-Ztg." folgendes Dankschreiben:

In Anlaß meiner Krankheit bin ich von den verschiedensten Seiten durch zahlreiche Zuschriften und andere Beweise der Theilnahme erfreut worden. Leider fühle ich mich außer Stande, für dieselben, wie ich gern gewollt hätte, im Einzelnen zu danken. Ich hoffe deshalb bei Allen, die mir solche Beweise ihres freundlichen Wohlwollens gegeben haben, entschuldigt zu werden, daß ich ihnen den innig gefühlten Dank auf diesem Wege der Oeffentlichkeit ausdrücke. Freiburg (Baden), d. 6. Juli 1875. Eduard Lasker.

— Denjenigen Elementen innerhalb der evangelischen Kirche, welche sofort nach Erlaß des Civilehegesetzes so laut nach Staatshülfe riefen, mögen die Worte eines katholischen Pfarrers, mit welchen derselbe die Aufforderung der Regierung in Arnsberg, eine Liste seiner Stolgebühren-Ausfälle aufzustellen, erwidert hat, zur Lehre dienen. „Wenn seit dem 1. October v. Js.", sagt derselbe, „der innere Abfall vom Glauben so zu Tage getreten wäre, daß meine Parochianen keinen Act der Taufe, der kirchlichen Trauung und des kirchlichen Begräbnisses mehr begehrten und mir auf meiner dürftigen Stelle ein erheblicher Verlust dadurch erwüchse, so würde ich aus Scham niemals vom Staate einen Ersatz dafür annehmen, sondern durch vermehrte Belehrung über die Nothwendigkeit der christlichen Taufe und Copulation und die Geschicklichkeit des christlichen Begräbnisses das geistliche Deficit meiner Seelsorge und damit das materielle meiner Einnahme zu heben suchen."

— Bezüglich eines in der Vorbereitung befindlichen Streiks Berliner Bauhandwerker wird dem „Fr. J." unterm 6. d. geschrieben:

Trotz der sehr darniederliegenden Geschäftsverhältnisse im Allgemeinen rüsten sich die hiesigen socialdemokratischen Bau-Arbeiter zu einem Streik. Die Thatsache mag für den ersten Augenblick ein wenig überraschen, indessen, bei der enormen Bau-Thätigkeit, die der Staat wie unsere Commune hier entfalten, haben verhältnißmäßig die betreffenden Arbeits-Branchen am wenigsten gelitten. Die einschlägigen Löhne sind auf der gleichen Stufe verblieben, welche sie in den Gründer-Jahren erklommen hatten. Dieser Lohn-Aufschlag, den der „Social-Demokrat" selber für die letzten 6 Jahre auf 9 Millionen Thaler berechnet, ist aber nach Ansicht unserer unfehlbaren Arbeiter-Päpste nur in dem Sinne für genügend zu erachten, wenn die jetzige höchste Lohnung als das geringste Maß des zu Erreichenden angesehen werden darf. Nach diesem Grundsatze soll fortan verfahren werden, so daß zunächst bei denjenigen Baumeistern, welche unter Umständen eine Reduction einzuführen beabsichtigen, die Arbeit sofort (vielleicht mit Innehaltung der gesetzlichen Kündigungs-Frist) eingestellt werden wird. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, ganz kurz die Zahl der augenblicklich in Angriff genommenen Bauten hier anzuführen. Das Ministerium des Innern wird in seinen Haupt-Theilen vollständig umgebaut, das Handels-Ministerium durch einen ungeheuren Flügel beträchtlich erweitert, ebenso das erst vor wenigen Jahren vollendete Generalstabs-Gebäude. Außerdem wird die Vollendung des Baues für das Auswärtige Amt am Wilhelms-Platze eifrigst betrieben. Für die gesammte Garde-Artillerie wird hinter der Moabiter Ulanen-Caserne ein, sämmtliche hiesige Caserernents weitaus übertreffendes Etablissement errichtet, das wo möglich binnen zweier Jahre fertig gestellt sein soll; die hierzu nöthigen Vermessungs-Arbeiten sind bereits vollendet.

* Der bekannte Pastor Oulstorp in Ducherow ist in erster Instanz von dem stettiner Consistorium „wegen wiederholter grober Vergehen gegen die Kirchenordnung und die darin vorgeschriebenen geistlichen Amtspflichten, wodurch er das Vertrauen in der Gemeinde verwirkt hat", zur Versetzung in ein anderes Pfarramt, sogenannte Strafversetzung, verurtheilt worden.

Oesterreich.

Nach einer vom 8. d. datirten und telegraphisch berichteten Meldung der „Wiener Abendpost" wurde Kaiser Franz Josef noch im Laufe der vergangenen Nacht von dem Eisenbahnunfall benachricht, den der von dem Kronprinzen des deutschen Reichs benutzte Zug erlitten hatte. Der Kaiser sendete sofort auf telegraphischem Wege den Ausdruck des wärmsten Bedauerns an den Kronprinzen mit dem herzlichsten Glückwunsch über seine Rettung aus Lebensgefahr. Nach Mittheilung der Direction der Westbahn trifft die Schuld des Unfalls den Wächter und den diensthuenden Beamten, der nach einer erst jüngst wieder eingeschärften Vorschrift vor dem Einfahren des Personenzugs die Weichenstellung überwachen sollte. Der Handelsminister hat den Generaldirector der Westbahn zu sich berufen und die strengste Untersuchung und Ahndung angeordnet. — Das nämliche Blatt bestätigt, daß der Kronprinz Rudolf an Varizellen erkrankt sei, daß indeß die Krankheit normal verlaufe, auch keine Fiebererscheinungen vorhanden seien.

Ueber die Bestattung des Kaisers Ferdinand am Dienstag Nachmittag liegen heute Specialberichte vor, aus welchen wir den in gestr. Bl. enthaltenen Bericht, welchem z. Th. die telegraphischen Meldungen zu Grunde lagen, ergänzen:

Der Menschenstrom am Montag in den Straßen Wiens hatte sich heute verzehnfacht. Die Läden waren zum Theil geschlossen, oder da, wo sie zur Schaukrübine hergerichtet, mit schwarzen Behängen drapirt. An den geschlossenen Thüren waren Anschlagzettel: „Wegen der Leichenfeier Ferdinands des Gütigen gesperrt." Von den Fenstern und Dachgiebeln wallten Trauerfahnen bis zum Straßenpflaster herab. Vom Josephsplatz durch die Klostergasse auf den Mehlmarkt, wo die Kapuzinerkirche steht, waren an den Häuserwänden Tribünen hoch aufgetaffelt. Um 4 Uhr begann die Auffahrt der Militär- und Civilwürdenträger zur Kirche. Um 4½ Uhr verfügte sich der Hof, der Kaiser und die Kaiserin in sechsspänniger Hofequipage, ebenso der Kronprinz Rudolf an der Seite seines Großvaters, des greisen Erzherzog Franz Carl; dann die zur Beileidsbezeugung erschienenen Vertreter auswärtiger Souveräne, der Reihe nach der deutsche, der russische und der italienische Kronprinz, endlich die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die von Baiern, Würtemberg, Mecklenburg u. A. aus der Hofburg in die Kapuzinerkirche, vor welcher sich zuvor die gesammte Stadt-Prarrgeistlichkeit, die verschiedenen Ordensbrüderschaften, der Bürgermeister, der päpstliche Nuntius ꝛc. eingefunden hatten. Um 5 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Alle Glocken der Stadt ertönten. Beim Hauptportale angelangt, ward der Sarg vom Cardinalerzbischof von Wien, unter Assistenz mehrerer Bischöfe und eines imposanten kirchlichen Staates eingesegnet. Nach dem „Libera" erhoben die Kapuziner, unterstützt durch mehrere Hofkaläien den Sarg und trugen denselben, gefolgt vom gesammten erzbischöflichen Status und den nächsten Leidtragenden in die Gruft. Dort ward der Sarg zum letztenmal eingesegnet; der Oberhofmeister überreichte dem Guardian des Klosters den Sargschlüssel. Dieser öffnete den Sarg, um die Identität der Leiche zu constatiren und leistete darauf das Gelöbniß dieselbe in treuer ehrerbietiger Obhut zu behalten. Damit hatte die Ceremonie ein Ende. Noch einmal kniete der greise Bruder, der kaiserliche Neffe mit Weib und Kind hin zu einem stillen Gebet vor dem Sarge, dann nahmen sie Abschied vom todten Kaiser.

Spanien.

Der Vater des Don Carlos ist in Haft genommen, leider nicht von den Alfonsisten, sondern von französischen Beamten in Hendaye. Der Unter-Präfect internirte ihn nach Bayonne. Der alte Herr hatte sich bekanntlich jüngst nach Spanien begeben, um seinem Sprößling behilflich zu sein, nachdem er sich mit freigebigen Carlistenfreunden im Auslande in Verbindung gesetzt hatte. Aus Hendaye wird indessen unterm 7. d. telegraphirt, daß der Prätendentenvater in Folge eines „Mißverständnisses" verhaftet, daher wieder freigelassen und bereits über England nach Norwegen abgereist sei.

Nach einer madrider Meldung vom 8. ds. ist Dorregaray bei Barbastro zurückgeschlagen worden und in die Sierra de Guara entflohen. Er wird von den Regierungstruppen lebhaft verfolgt. Die Einnahme von Cantaviesa und dem dortigen Fort durch General Jovellar wird amtlich bestätigt, die gesammte aus 2000 Mann bestehende Besatzung und die Artillerie ist in die Hände der Regierungstruppen gefallen.

„Ja, so ist es!" hauchte kaum verständlich das junge Mädchen.

Reichenstein schwieg erwartungsvoll, während Hortense augenscheinlich nach Worten suchte, um in schicklicher Weise eine Angelegenheit zu erledigen, die ihr schwer auf dem Herzen lag.

„Mein Freund!" begann sie endlich mit einem Tone, in welchem ihr ganzes liebevolles Herz, aber auch ein fester Character sich ausdrückte, „Sie erwarten eine Antwort auf den Brief, den Sie mir geschrieben? Glauben Sie mir, es ist keine leere Redensart, wenn ich Ihnen erwidere, daß ich mich durch das Vertrauen, welches Sie in mich gesetzt haben, hochgeehrt fühle, ja daß ich bis in das tiefste Innere mit Ihnen empfinde, was Sie mir als Ihr Leib offenbart haben. Sie sind mir in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft sehr werth und theuer geworden, wie nur irgend ein Freund es mir werden kann."

„O, Hortense, Sie machen mich überglücklich!" rief Reichenstein und suchte ihre Hand zu erfassen.

Das junge Mädchen aber entzog sie ihm gleich wie absichtslos und fuhr fort: „Und eben diese Freundschaft ist es, die ich mir zu erhalten wünsche, auch wenn unsere Wege sich getrennt haben werden. Auf dies und auf nichts weiter erhebe ich Anspruch. Je mehr Sie Ihrer vollen Genesung entgegengehen, desto zweifelloser wird es vor Ihre Seele treten, worüber Sie nur in krankhafter Stimmung einen Moment schwanken konnten."

„Und Das wäre?" frug Reichenstein.

Hortense schüttelte lächelnd das schöne Haupt. „Sie wissen es so gut wie ich und Sie werden es halten, wie es von Ihnen als Ehrenmann und als Character alle Welt erwarten darf. Sie werden — heimkehren und das Mädchen, das Sie durch eine freie Wahl an sich gefesselt haben, glücklich zu machen suchen. Sie und keine Andere! Oder meinen Sie nicht so?"

„Gott, daß ich es könnte! Aber ich werde Elise nicht machen können!" antwortete Reichenstein mit Pathos. „Es ist unmöglich!"

„Sie wenigstens das Ihre — das Uebrige bleibt Alle anheimgegeben."

„Es Schicksal voraus, es ist nur ein beiderseitiges Meno.

„Vermöchte der Zukunft so bestimmt ins Auge zu sehen," entgegnete das Mädchen. „Sie fürchten das Wesens, der Naturanlage zwischen sich und Ihrer Braut, nicht wahr? Und doch, wer sagt Ihnen, daß immer gleichartige Naturen ein gutes Paar abgeben? Die Gegensätze verbinden sich sehr häufig zu einem harmonischen Ganzen!"

„Sie mögen Recht haben," warf Reichenstein ein, „Recht im Allgemeinen — auf mich paßt es nicht, wie überhaupt die Liebe kein allgemeines Reglement verträgt."

„Die Zeit wird auch diese Anschauung mildern, mein Freund!" Ihre Heilkraft ist wunderbar. Vertrauen Sie dieser Fee Ihr Leid an. Andere Zeit und andere Umgebung, das wird Ihnen erträglich machen, worüber Sie jetzt verzagen zu müssen glauben."

„O, Hortense," rief Meno tief erschüttert, „daß mir aus Ihrem Munde diese Rathschläge kommen müssen! Ich hätte Das nicht geglaubt."

„So dachten Sie also gering von mir!"

„Gott weiß, wie hoch ich Sie schätze, wie unersetzlich werth Sie meinem Herzen sind!"

„Ich danke Ihnen, Meno," gab Hortense zurück, indem Sie seine Hand ergriff und leise drückte, „ich brauche Ihnen gewiß nicht noch einmal zu betheuern, wie nahe mir das geht. Allein Sie selbst haben die Grenzscheide aufgerichtet, die sich nicht hinwegräumen läßt, ohne einem braven, lieben Mädchen sein Lebensglück, seine Jugend, seinen Glauben an die Menschheit zu rauben. Dies sei fern von mir, so lange noch ein Athemzug in mir ist. Wir würden uns selbst ewig zum Vorwurf einherwandeln."

Reichenstein hatte ihre Hand nicht mehr aus der seinen gelassen, er preßte sie krampfhaft, als wolle er damit sein letztes Lebewohl besiegeln. Nur zu laut pflichtete die Stimme seines Innern den Worten der Geliebten bei, nur zu sehr fühlte er, wie recht sie habe.

Da wehte der Wind durch die Ranken und warf ein welkes Blatt herab, gerade auf ihre und seine verschlungenen Hände.

„Der Herbst!" sagte er leise. „Der Tod! — O, Hortense, hätte mich Morin besser getroffen! Wäre ich längst, — längst begraben!"

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Nicht so!" antwortete sie ruhig. „Soll uns das Schicksal feige finden, wenn es seine schweren Stunden sendet?"

„Schwer?" wiederholte er trübe lächelnd. „Von Untragbarem erlöst nur der bittere Tod! — O, Hortense, giebt es denn nicht Verhältnisse, welche mächtiger, stärker sind, als unser Wille?" (Fortsetzung folgt)

Halle, 9. Juli.

Montag, den 12. Juli 1875, **keine** Sitzung der Stadtverordneten. Der Vorsteher der Stadtverordneten. v. Radecke.

Schwurgericht. Verhandlungen vom 7. Juli 1875.

Präsident, Staats-Anwalt, Gerichtsschreiber wie gestern.

Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe Freund, Dr. Thümmel, Bertram und Kreisrichter Häßler.

Als Geschworene wurden ausgeloost: Wohlfahrt, Oberfelger in Eisleben, Dr. Ackermann, Professor hier, Ernst, Fabrikbesitzer in Beesenlaublingen, Schunke, Hauptmann a. D. in Sangerhausen, Bode, Kaufmann hier, Fleischer, Rittergutsbesitzer in Döbern, Hecker, Rittergutspächter in Utzleben, Dr. Wahlstab, Stabsarzt a. D. hier, Quoos, Kaufmann in Bitterfeld, Pabst, Fabrikant in Delitzsch, Gräfenhan, Buchhändler in Eisleben, v. Kerssenbrock, Rittergutsbesitzer in Helmsdorf.

In der heute stattfindenden Untersuchungssache wider den Tischlergesellen August Wilhelm Furcht aus Freiburg a/U. wegen versuchten Raubes und versuchter Nothzucht wurde durch Beschluß des Gerichtshofes die Oeffentlichkeit für beide Verbrechen ausgeschlossen, weil dieselben so eng in einandergriffen, daß eine gesonderte Verhandlung derselben nicht möglich war. — Dem Vernehmen nach soll der p. Furcht zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt, auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen worden sein.

— Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind: O 1. Barometer 27" 7''' 35. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 75,1 %. Thermometer: + 17,3. Der Himmel trübe.

* Unwetter überall. Aus Genf wird vom 8. d. gemeldet: Ein furchtbarer Sturm hat in der vergangenen Nacht im ganzen Canton und in Savoyen gewüthet, ein denselben begleitendes Hagelwetter hat im Feld und in den Gärten fast Alles zerstört. In hiesiger Stadt sind über 10,000 Fensterscheiben zertrümmert und Tausende von Vögeln sind durch den Hagel erschlagen. In Berner stürzte ein Haus zusammen, wobei 3 Personen das Leben verloren. — Auch aus Frankreich gehen neue Hiobsposten ein. Wie aus der Normandie gemeldet wird, haben daselbst ebenfalls Ueberschwemmungen stattgefunden. Lisieux (Département Calvados) und die umliegenden Ortschaften wurden in der vergangenen Nacht plötzlich unter Wasser gesetzt. Mehrere Häuser sind zerstört und Brücken fortgeschwemmt worden. Der Eisenbahnverkehr wurde unterbrochen. 7 Personen sind ertrunken. In den niedriger gelegenen Stadttheilen von Lisieux erreichte das Wasser eine Höhe von 2,50 Meter. — In Böhmen, auch im südlichen Oesterreich folgt ein Gewitter dem andern und fast alle sind von gewaltigen Regengüssen, theilweise auch von Hagel begleitet. Auffallend ist, daß während fast alle Gewässer in Folge der vielen Regengüsse einen hohen Wasserstand behaupten, das Wasser der Oder so niedrig ist, daß die Schifffahrt fast ganz eingestellt werden mußte.

* Ueber das furchtbare Erdbeben in Südamerika, das als das verheerendste der letzten zwei Jahrhunderte betrachtet wird, liegen nun ausführlichere Berichte aus Privatquellen vor. Die Localität, in welcher das Erdbeben stattfand, ist der große Kaffeedistrict Südamerika's. Die durch die Stöße afficirte Region bedeckt 5 Breitengrade und ist 500 Meilen breit. Die Erschütterung dehnte sich in nordöstlicher Richtung längs des nördlichen Rückens der Anden aus. Die Zerstörung war am größten in Granialata, Arboledas, Cucuilillas und Cucuta. Von den 14,000 Personen, die durch die Wirkungen des Erdbebens starben, wurden nur etwa 500 auf der Stelle getödtet, die übrigen starben in kurzer Zeit am Fieber und am Kinnbackenkrampf, Krankheiten, die in dieser Region fast immer bei schweren Verletzungen hinzukommen. Die Scenen, die in Cucula den ersten Stößen folgten, werden entsetzlich und fürchterlich geschildert. Während Männer und Frauen Gebete um Hülfe und Gnade zum Himmel sandten, begannen andere zu plündern. Die Begierde nach Plünderung war in einigen Fällen so groß, daß die Räuber Personen ermordeten, die, obwohl sie nur leicht verletzt waren, sich aus den Ruinen nicht herausarbeiten vermochten. Die Gewölbe der Bankhäuser wurden erbrochen und große Summen Geldes daraus gestohlen. „Die Diebe waren die Monarchen der Ruinen," — bemerkt ein Correspondent. Um die Gräuel der Katastrophe zu erhöhen, setzte ein Ladschauer die Ruinen der großen Stadt in Flammen, während die Erde noch bebte. Die Lage der Dinge ist eine fürchterliche. Die Leichen der Todten gehen durch die tropische Hitze in Verwesung über und die Miasmen füllen die Atmosphäre auf Meilen in der Umrunde.

Provinzial-Nachrichten.

** Aus **Closswitz** bei Wettin wird uns unterm 7. ds. mitgetheilt: Heute Morgen gegen 5 Uhr kam der hiesige Mühlenbesitzer F. vom wettiner Schützenfeste zurückkehrend, an jenseitigen Ufer der Saale an und rief einige Male nach dem Fährmann zum Ueberholen. Ungeduldig wegen der Zögerung wiederholte er ein schon in schlimmerer Jahreszeit glücklich durchgeführtes Wagestück, ging, er war ein noch junger Mann und tüchtiger Schwimmer, in voller Kleidung ins Wasser und hatte bereits zwei Drittel der Flußbreite hinter sich, als er plötzlich in den Wellen versank, und trotz eines herbeieilenden Kahnes weder gerettet, noch bis zum Abend aufgefunden werden konnte.

⊠ **Eisleben**, 7. Juli. Gestern hat sich in Ober-Röblingen am See ein erschütterndes Drama abgespielt. (Wir brachten hierüber bereits im gestrigen Bl. eine Notiz. D. R.) Ein nur wenige Wochen verheirathetes junges Ehepaar war zum Besuche der Schwiegereltern in Alberstedt gewesen, hatte den Nachmittags-Zug nach Halle versäumt und wollte den unfreiwilligen Aufenthalt durch Baden verkürzen. Der junge Mann, der Bäckermeister Flemming aus Halle, schwamm in den See in der Richtung nach dem Damenbadehause, hörte nicht auf die warnende Pfeife des Bademeisters, verwickelte sich in die Schlinggewächse unter dem Wasser und war nach einigen Hülfe-Rufen im Wasser verschwunden. Die bedauernswerthe junge Frau war Augenzeugin der schrecklichen Katastrophe. — Nachdem circa 6 Jahre lang die Unterhandlungen zwischen der Gemeindevertretung und dem Ministerium wegen Reparatur der hies. Andreas-Kirche im Gange gewesen sind, hat man sich endlich zur Tragung der nöthigen Kosten bereit erklärt. Veranschlagt sind diese Kosten (die NB. nur zum kleinsten Theil von der Gemeinde aufzubringen sind) auf über 20,000 Thaler. Außer der Reparatur der Thürme und des Daches ist Hauptzweck vollständig neue innere Einrichtung und Bau einer neuen Orgel, die dem Vernehmen nach dem Orgelbauer Geißler in Eilenburg übertragen ist. Wir gratuliren unserm verdienten Organisten Rein zur Realisirung dieses lang gehegten und sehr gerechtfertigten Wunsches.

+ **Aus dem Unstrutthale**, 8. Juli. Es wird auch in diesem Jahre, wo wir doch so häufig durchdringende Regen gehabt haben, recht bedeutend über zu dünnen Graswuchs auf den Wiesen an der Unstrut geklagt. Man ist mit der eben beendeten Heuernte durchaus nicht zufrieden. Woran liegt die Schuld? Zunächst wohl daran, daß nach Regulirung des Laufes der Unstrut vor vielleicht zwanzig Jahren, dieser Fluß lange nicht mehr so oft über seine Ufer tritt als dies früher der Fall war. Das aber ist im Ganzen für die Wiesen nachtheilig. Die ausgetretenen Wasser, wir meinen selbstverständlich nur die der Winternonate, brachten stets Schlamm als gutes Düngungsmittel für die Wiesen, und vielfach auch Grasamen mit; dazu ertöteten sie auch eine Menge Wurzeln freffender Thiere. Einen großen Nachtheil bereiten sich aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750710012/fragment/page=0002

uch die Oeconomen selbst, und zwar dadurch, daß sie jetzt das Gras mähen lassen, ehe der Same desselben richtig reif ist und ausfallen kann. In früheren Zeiten war Heu- und Grummeternte gewöhnlich 14 Tage später als dies jetzt der Fall ist und das war für die Wiesen ersprießlicher!

** **Sachsenburg**, 7. Juli. Der Kriegerverein im benachbarten Gorsleben feierte am vergangenen Sonntag ein Fest, welches sich zu einem rechten Volksfeste gestaltete. Es waren von demselben zwei Nachbarvereine eingeladen zur Einweihung einer von den hiesigen Frauen und Jungfrauen ihm zu schenkenden Fahne. Die Krieger hatten sich auf dem Riethe versammelt, es erschienen die Jungfrauen festlich geschmückt und überreichten die Fahne dem Vorstand unter Vortrag eines sehr sinnreichen Gedichtes. Die nun unter den Hurrahrufen der Versammlung enthüllte Fahne, aus der Fabrik von Hietel in Leipzig, ist in ihrer prächtigen Ausführung eine Zierde für unsern Verein. Nachdem noch der Vorstand eine kurze Ansprache an die Krieger gehalten, in welcher er ermahnte, in der Treue zum Kaiser und Vaterlande festzuhalten und auch in der Heimath durch dieselbe voranzuleuchten, brachte er sodann ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung dreimal einstimmte. Die Krieger zogen hierauf in Parademarsch auf und hielten einen Umzug durch den Ort. Ein Ball schloß dann das Fest.

— Der Lehrer Oskar Jacobi zu Halberstadt ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Halberstadt angestellt worden.

Wissenschaft. Kunst und Litteratur.

— Nach dem „Fr. Boten" hatte Professor Alban Stolz in Freiburg vor zwei Tagen das Unglück, von plötzlicher, fast totaler Erblindung betroffen zu werden; doch haben die Aerzte noch einige Hoffnung, daß das Augenlicht nicht ganz verloren sein werde.

— Der dänische Dichter Andersen trifft in den nächsten Tagen in Dresden ein, um seinen Wohnsitz in dem lieblichen Leschwitz zu nehmen.

— In der Sitzung der geographischen Gesellschaft in Berlin am 3. Juli wurde Bericht erstattet über die von Deutschland ausgerüsteten Expeditionen zur Erforschung Centralafrikas. Von den 100 Eingeborenen, welche mit nicht unbedeutenden Kosten von St. Paul de Loando nach der deutschen Station am Chinchorro gebracht worden, sind nur noch 30 am Leben. Die Uebrigen erlagen dem Klima und ansteckenden Krankheiten. Güßfeldt, der Chef der Hauptexpedition, ist von diesem schweren Schlage nicht entmuthigt, sondern beabsichtigt, den neuesten vom 6. Mai datirten Briefen zufolge, allein ohne Begleitung eines anderen Deutschen mit den überlebenden eingeborenen Trägern noch während der guten Jahreszeit nach dem Lande im Norden des Quillu aufzubrechen. Major von Mechow und Dr. Lassaulx sind an der Küste mit Dr. Falkenstein zurückgeblieben, dem die Leitung der deutschen Station übertragen ist. Von Dr. Lenz am Gamboon sind günstige Nachrichten eingetroffen. Er rüstet sich zu einer neuen Expedition in das Innere des Landes. Den von ihm lebend gefangenen Gorilla hat er nach einer Station am Oyowee gebracht und nach Europa expedirt, so daß die Ankunft dieses interessanten Thieres in nächster Zeit zu erwarten steht. Von Major von Homeyer, der sich am südlichsten befindet, ist der afrikanischen Gesellschaft keine directe Kunde zugegangen. Briefen zufolge, die seine Familie empfing, befindet er sich wohl.

— Seit einiger Zeit werden die im Steinhäuser Ried entdeckten Pfahlbauten unter Leitung des Landes-Conservators Paulus systematisch ausgegraben, und es ist bereits ein beträchtlicher Raum freigelegt. Man erkennt mit Leichtigkeit die Umrisse der einzelnen Häuschen und ihre Stellung zu einander. Sämmtliche Fußböden, aus starken, übers Kreuz gelegten Hölzern und einer Schichte von einem, wasserdichtem Töpfer-Lehm darüber bestehend, sind noch wohlerhalten, was ein um so größeres Interesse gewährt, weil bei den meisten Pfahlbau-Stationen nur noch die in den See-Grund eingerammten und die Fußböden tragenden senkrechten Pfähle erhalten blieben. Auch die Ausbeute an Waffen und Geräthschaften aus Stein, Horn, Knochen und Holz, sowie an vielfach verzierten, leicht gebrannten Thon-Gefäßen war eine ergiebige, und viele der aufgefundenen Gegenstände überraschen durch geschmackvolle Formen und eine äußerst zarte und sorgfältige Bearbeitung.

— Was die schon erwähnte Costüm-Frage bei den Bayreuther Festspielen betrifft, so soll Wagner ganz entzückt gewesen sein über die glückliche Lösung, die dem Prof. Döpler gelungen, die überdies so ganz mit seinen poetischen Vorstellungen übereinstimmt. Die glitzernden Gestalten der Rheinjungfrauen mit ihren lang herabfließenden Gewanden, die Schilf und Wasserrosen und die seltsamen Producte der geheimnißvollen Wassertiefe umkränzen, die Walküren in ihren Flügelhelmen, unter denen das blonde Gelock hervorfluthet, in ihren mächtigen Rüstungen, Wotan in Wehr und Waffen, mit seinem Runenbeschriebenen Speer, einen blauen Mantel, der das weite Himmelszelt allegorisirt, über der schweren Rüstung, Siegfried, der junge Held, Alberich, der häßliche Zwerg, die Mannen ... in besonderen, characteristischen Costümen, in denen so zu sagen jeder Zollbreit, jede Verzierung nordisch-echt und stilvoll ist — das Alles repräsentirt in der That allein schon eine geniale künstlerische Studie von höchster Bedeutung.

— Nachrichten aus Leipzig zufolge soll das dortige Carltheater sich vor einer Katastrophe befinden, welche sich schwerlich abwenden lassen dürfte.

— Das Wohnungs- und Transport-Comité für das Hermannsdenkmals-Fest hat für die Wohnungen und Fahr-Gelegenheit von den benachbarten Bahnhöfen bis zur Stadt folgende Preise festgesetzt: Privat-Quartiere (Stube und Schlaf-Zimmer) den Tag 8 Mark, Schlaf-Zimmer 5 Mk. und Massen-Quartier (Strohsack und Decke) den Tag 1 Mk. Fahrkarte von einem der Bahnhöfe zur Stadt und zurück 6 Mk. Diejenigen Fest-Theilnehmer, welche auf ein Quartier oder eine Fahrkarte Seitens des Comités reflectiren, müssen ihren Bestellungen die betr. Geld-Beträge beifügen. Man wird um so besser thun, diese Angebote zu acceptiren, als die Gastwirthe ihre Preise noch gar nicht fixirt haben und unzweifelhaft beträchtlich erhöhen werden.

Vermischtes.

— [Das nachstehende scherzhafte Lied auf Dr. Falk's Reise in der Rheinprovinz] wurde bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ministers in Essen am 3. Juli vorgetragen:

...tor Falk, der edle Ritter,
... dem Kaiser wied'rum bringen,
...as der Papst ihm abgespannt.
...entwarf die Maigesetze,
... nicht weiter wühl' und hetze
...er Caplan im deutschen Land.

...der alten „Pfaffengasse",
... es, lagre noch die crasse
...egypt'sche Finsterniß.
...er Falk wollt einmal schauen,
...man wirklich durch sich hauen
...üßte dort mit Schwert und Spieß.

... welche Augenweide!
...tend im Smaragdsgeschmeide
...rüßten Mosel ihn und Rhein:
...enz jauchzt' dem Lichteshorte,
...zu Trier die schwarze Pforte
...önzet' ihm in heiterm Schein.

... die Musenstadt erglänzte,
... das hellste Glas kredenzte
...na mater, dem's gebührt.
...sche Bursch', „all' miteinander",
...n einen Salamander,
...n er selber commandirt.

Köln, die alte Metropole,
Würzet' eine Ehrenbowle
Auf dem Gürzenich dem Falk.
Becher klangen, Männer sangen,
Rothe Beckerblitze sprangen,
Hoch's erklangen bis nach Kalk.

Düsseldorf, das wunderschöne
Eden der Apellessöhne,
Weiht' ihm einen Ehrenschild.
Und es neigt mit tiefem Knixe
Sich vor ihm der Düsselnixe
Märchenhaftes Zauberbild.

Aachen selbst, das Unversöhnte,
Weil es nicht den Kaiser krönte,
Jubelt' seinem Paladin.
Und das Schwärzeste von Allen —
Mög' es dennoch ihm gefallen! —
Heute feiert Essen ihn.

Essen, Stadt der Kriegskanonen,
Wo viel deutsche Männer wohnen,
Donn're mächt'gen Jubelhall!
Deines guten Rechts Verfechter
Preise, welschen Tands Verächter,
Geisteskampfes Feldmarschall!

Wer hat dieses Lied gesungen?
Zween Magister deutscher Jungen,
Die sich freu'n der großen Zeit.
Pereat den welschen Schalken!
Hoch dem deutschen Edelfalken!

— [Ein fast beispielloses Schwimmkunststück] wurde am letzten Sonnabend in der Themse ausgeführt. Matthew Webb, ein ehemaliger Capitän in der Handelsmarine, schwamm von Blackwall nach Gravesend, eine Distanz von nahezu zwanzig englischen Meilen, in 4 Stunden und 53 Minuten. Der kühne Schwimmer bediente sich dabei keines künstlichen Fortbewegungsmittels und gebrauchte nur seine Arme und Beine. Selbst ein furchtbares Gewitter, das, nachdem er Woolwich passirt hatte, hereinbrach und über eine Stunde dauerte, übte keine Wirkung auf ihn aus. Bei seiner Landung in Gravesend bekundete er nur wenig Ermüdung. Er hatte 20 Pfd. St. gegen 10 gewettet, daß er seine abenteuerliche Schwimmtour ohne Unterbrechung ausführen würde und gewann somit die Wette.

— [Eine neue Art Drahtstifte und Nägel] werden von einem M. Chelot in Paris gemacht. Dieselben sind kannelirt oder polygonal und sollen erstens 12 Procent leichter im Gewicht sein, sollen ferner um 30 Procent besser halten und das Holz viel weniger spalten. Diese Nägel finden schnell eine große Verbreitung, wozu besonders der Umstand beigetragen hat, daß die französische Regierung dieselben, nach eingehender Prüfung, in allen öffentlichen Werken anwenden läßt.

— [Ein trauriger Fall] ereignete sich in Weckolsheim. Dort tödtete der Blitz zwei Kinder des Bürgermeisters Gutleben, den ältesten Sohn von 21, und ein Mädchen von 8 Jahren, die sich betend in der Wohnstube befanden. Das jüngste Mädchen wurde durch den Blitzstrahl des Augenlichtes beraubt.

— [Zum Morde des Pastor Reiche] in Döberle wird weiter berichtet, daß am verflossenen Sonnabend in Folge einer anonymen Zuschrift in poln. Wartenberg bei einem früheren Bäckermeister H. Haussuchung gehalten wurde. Ueber das Resultat verlautet noch nichts, der Betreffende ist seit einigen Tagen verschwunden.

— [Lehrermangel.] Im Potsdamer Regierungsbezirk fehlen zur Zeit etwa 150 Lehrer. In einzelnen Dörfern hat die Schule ganz aufgegeben und mit einer benachbarten verbunden werden müssen.

— [Ein unwillkommener Badegast] versetzte dieser Tage in einer breslauer Badeanstalt badende Damen in nicht geringen Schrecken. Die eine derselben erhielt plötzlich am Fuß einen empfindlichen Schlag: sie behauptete, er müsse von einem Wasserungeheuer herrühren. Nachdem die Badenden das Bassin in höchster Eile verlassen hatten, wurde das Personal in Bewegung gesetzt, um des Ungethüms habhaft zu werden. Dies gelang, nachdem das Bassin in die Höhe gehoben war; man fing einen riesigen Stör, welcher sich einen Weg aus der Oder ins Bassin gebahnt hatte und 96 Pfund wog.

— [Ein Chinese in Bochum.] Dieser Tage, schreibt man aus Bochum, erregte ein mit der Bergisch-Märkischen Bahn eintreffender Chinese in seinem reichen Costüm allgemeines Aufsehen. Von stattlicher Figur, beschreibt ihn der Märk. Spr., das dunkle Gesicht, trotz des echt chinesischen Schnurrbarts, doch wenig von asiatischem Typus zeigend, den lang bezopften Kopf mit einem schwarzseidenen Käppchen bedeckt, machte seine Erscheinung einen seltsamen, aber doch ganz angenehmen Eindruck. Der Name des Mandarins (Director des kaiserlichen Arsenals in Nanking) ist Wang-chingyong. Er spricht ein vortreffliches Französisch und gutes Englisch, zeigt in der Unterhaltung die Bildung und Formen eines Gentleman. Zweck des Besuches war die Besichtigung der Gußstahlfabrik und der für China in Arbeit befindlichen schweren Gußstahlgeschütze, Hinterlader. Mit besonderem Interesse nahm er auch von der Existenz der Gußstahlglocken Kenntniß und erfreute sich lebhaft an ihrem Geläute. Nachdem er dem Herrn Generaldirector Baare in dessen Hause seinen Besuch abgestattet und ein Frühstück eingenommen hatte, reiste er Nachmittags über Essen nach Berlin.

— [Schicksalsschläge.] Ein in der Invalidenstraße in Berlin wohnhafter Kaufmann M., Procurist in einem größeren Droguen-Geschäft, heirathete vor drei Jahren ein liebenswürdiges, bildschönes Mädchen aus geachteter Familie. Das junge Ehepaar verlebte das erste Jahr in ungetrübtem Glück, da wurde M. plötzlich blind und schwere Tage begannen. Doch der Mann raffte sich auf, er genoß das Vertrauen seiner Prinzipale in so hohem Maße, daß ihn dieselben auch ferner im Geschäft behielten. Die Frau führte ihn nun jeden Morgen dorthin — es wurden ihm die Briefe vorgelesen und er dictirte die nöthigen Antworten. Abends wurde er durch einen Boten bis zu seiner Wohnung zurückgeführt und ging die Treppen selbst bis zur Wohnung hinauf. So geschah es auch am Sonnabend. Er klingelte, doch seine Frau öffnete nicht. Jetzt schloß er selbst auf und tastete in den Zimmern umher, da auf seinen Ruf keine Antwort erfolgte. So kam er auch bis an das Bett seiner Frau, hier fand er sie vor, doch als er ihre Hand faßte, und sie rütteln wollte, war sie eisigkalt. Mit einem Schrei stürzte der Bedauernswerthe zusammen. Hausbewohner eilten herbei und bald erschien auch ein Arzt, welcher die Vergiftung durch Cyancali constatirte. Die Frau hatte einem voraussichtlich an Leiden und Entbehrungen reichen Leben einen schnellen Tod vorgezogen, — — ihren Mann aber größerem Elende anheimgegeben, statt sich und ihn an der Liebe und Pflicht aufzurichten, um so mehr, als sie nicht zu darben hatte.

— [Ein ebenso grausames wie undankbares Experiment] wird jetzt in dem zoologischen Garten zu Antwerpen gemacht. Eine Hündin hat dort drei kleine Tiger gesäugt, und man läßt sie jetzt, da diese schon groß geworden sind, noch immer in einem Käfig mit ihnen, um zu erproben, wie lange die Dankbarkeit der Tiger gegen die Pflegemutter dauern werde. In holländischen Blättern wird für die Hündin ein gutes Wort eingelegt. Die Dankbarkeit der Tiger habe schon nicht übel vorgehalten und Menschen vergessen oft viel schneller. So vergessen sie namentlich, bemerkt die „Chronique", die von der braven Hündin, welche drei kleine schwache Thiere zu starken sie aufzufressen fähigen Tigern aufgezogen hat, der Wissenschaft geleisteten Dienste.

Todesfälle.

Der ehemalige Oberbürgermeister von Halberstadt v. Brünken ist in diesen Tagen daselbst, 77 Jahre alt, gestorben. Ein biederer Character und wohlgesinnt, in seinen Anschauungen aber einer vergangenen Zeit angehörend, verdankt ihm Halberstadt manches Gute.

Lotterie-Anzeige.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 152. königlich preußischen Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:
1 Gewinn von 9000 M. auf Nr. 11,069.
2 Gewinne von 3600 M. auf Nr. 43,040 und 65,057.
3 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 1297. 45,061 und 91,469 und
1 Gewinn zu 300 M. auf Nr. 63,471.

Berlin, den 8. Juli 1875.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Haus- und Landwirthschaft.

— [Maßregeln zur Hebung der Lachszucht.] Wie bereits alljährlich seit dem Jahre 1870, ist der deutsche Fischerei-Verein auch im letzten Winter bestrebt gewesen, durch künstliche Ausbrütung von Lachseiern und demnächstige Aussetzung der jungen Lachse in die öffentlichen Gewässer, auf die Hebung der Lachszucht hinzuwirken. Es ist um so dringender geboten, diese künstliche Wiederbevölkerung der deutschen Ströme mit Edelfischen in möglichst großem Maßstabe fortzusetzen, als die günstigsten Erfolge des seitherigen regelmäßigen Aussetzens junger Lachse sich schon jetzt bemerkbar gemacht haben. An zahlreichen Stellen der Oder, wo seit vielen Jahren kein Lachs gefangen wurde, kommen jetzt häufig größere oder kleinere Lachszüge vor, wobei das Alter der gefangenen Fische den Jahrgängen, in welchen die Einsetzung junger Lachse stattgefunden hat, entspricht. In der Weser, namentlich bei Hameln, hat sich der Lachsfang in den letzten Jahren, seitdem die künstliche Fischzucht dort betrieben wird, über alle Erwartung gehoben; derselbe Fall ist bei mehreren Nebenflüssen des Rheins, namentlich der Wied bei Neuwied und der Mosel eingetreten. Die zum Ankauf der Lachseier erforderlichen Mittel sind auch in diesem Jahre Seitens des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bewilligt worden.

— [Heuschreckenplage.] Die Wanderheuschrecke, jenes ver...

sich in großer Masse auf den Feldmarken Löwenbruch und Genshagen im 29. Amtsbezirk des Teltow'schen Kreises niedergelassen und beginnt dort die reiche Getreideernte gänzlich zu vernichten. Die Thiere sind augenblicklich noch in der Entwickelungsperiode begriffen und daher noch nicht im Stande, ihre volle Gefräßigkeit zu entwickeln, das nach dem Urtheil Sachverständiger erst in 8 bis 14 Tagen der Fall sein dürfe, um welche Zeit auch ihre Flugfähigkeit erst beginnt, bis wohin sie nur auf das Kriechen angewiesen sind. Auf der Gutsfeldmark Löwenbruch ist eine Fläche von 180 Morgen mit tiefen Gräben umlegt, um den Thieren die Weiterverbreitung zu verleiden. Sie fallen in diese Gräben hinein, kommen nicht wieder hinaus und werden in denselben getödtet. Sämmtliche disponible Arbeitskräfte sind lediglich mit dem Vertilgen dieser Landplage beschäftigt.

— In einigen Dörfern des niederbarnimschen Kreises ist bereits am Mittwoch der erste Roggen gemäht worden. Im teltowschen Kreise werden die Landwirthe am nächsten Montag mit dem Mähen des Roggens beginnen und haben dieselben bereits Mäher aus Schlesien und Preußen engagirt, die auch zum Theil schon eingetroffen sind.

Predigt-Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis, den 11. Juli, predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Consistorialrath D. Dryander. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 11¼ Uhr Militärgottesdienst Diaconus Pfanne. Um 2 Uhr Derselbe. Montag den 12. Juli Vormittags 8 Uhr Sup. D. Franke. — **St. Ulrich:** Um 9 Uhr Diaconus Schmeißer. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Oberprediger Weicke. — **St. Moritz:** Um 9 Uhr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Oberprediger Saran. — **Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Diaconus Nietschmann. — **Neumarkt:** Sonntag den 11. Juli Vormittags um 9 Uhr Hülfsprediger Berendes. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe. — **Glaucha:** Um 9 Uhr Pastor Seiler. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe. Freitag den 16. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe. — **Domkirche:** Vormittags 8¼ Uhr akademischer Gottesdienst Prof. D. Beyschlag. Vormittags 10 Uhr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Domprediger D. Zahn. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Caplan Peter. Vorm. 9 Uhr Pf. Woker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe. — **Evangelisch-Lutherische Gemeinde**, Rannische Straße 14, an jedem Sonn- und Festtage Vormittags um 9½ Uhr. — **Apostol. Gemeinde, gr.** Märkerstraße 23, Vormittags 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt. Abendgottesdienst. — **Baptisten-Gemeinde**, Rannische Straße 16, im Saale zu den drei Schwänen, Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 3½ Uhr, Predigt von Mr. Geißler aus Leipzig.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber die Geltung der Banknoten unter 50 M. vom 1. Juli an sind vielfach falsche Anschauungen im Publikum verbreitet. Die Banknoten von 50 M. und darunter dürfen bis zum 31. December 1875 circuliren und hören mithin auch nicht auf, in der bisherigen Weise Zahlmittel zu sein. Das Reichsgesetz vom 21. December 1874 bestimmt im § 1 nur, daß die Notenbanken vom 1. Juli cr. ab keine Noten unter 50 M. mehr ausgeben und Noten fremder Banken nicht anders als zur Zahlung oder Einlösung bei den Emissionsbanken verwenden dürfen; die Zahlkraft der genannten Noten im gewöhnlichen Verkehr ist durch das Gesetz nicht berührt. Es wäre überaus zu wünschen, daß das Publicum rechtzeitig dafür Sorge trage, diese Notenappoints an die Einlösungsstellen zu dirigiren.

— Die Bezugsscheine für diejenigen Zeichner von Reichsbankantheilen, welche die Caution für zugetheilte Bankantheile in baarem Gelde bestellt haben, werden den Zeichnungsstellen in nächster Zeit zugehen und können dort von den Zeichnern gegen Rücklieferung des quittirten Duplicat-Anmeldungsscheins in Empfang genommen werden.

— Nach der soeben veröffentlichten Bilanz der Saal-Unstrut-Eisenbahn für die Betriebszeit vom 14. Aug. bis 31. Decbr. 1874 betrugen die Einnahmen 44,316 Thlr. 8 Pf., die Ausgaben 57,488 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., mithin Deficit: 13,172 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., entstanden aus den Kosten der Bahnunterhaltungs-Arbeiten, welche aus Betriebsfonds gedeckt werden mußten, weil der Baufonds keine Mittel dazu hatte.

Berlin, 7. Juli. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 8 M. 10 Pf. bis 9 M. 80 Pf. — Roggen 7 M. 15 Pf. bis 8 M. 40 Pf. — Gr. Gerste 6 M. — Pf. bis 7 M. 80 Pf. — Hafer 6 M. 25 Pf. bis 9 M. 30 Pf. — Heu 1 Ctr. 3 M. — Pf. bis 4 M. 50 Pf. — Stroh pr. Schock 39 M. — Pf. bis 45 M. — Pf. Erbsen pr. 5 Liter 1 M. 25 Pf. bis 1 M. 75 Pf. Linsen pr. 5 Liter 1 M. 50 Pf. bis 2 M. — Pf. Bohnen pr. 5 Liter 1 M. 25 Pf. bis 2 M. — Pf. Kartoffeln pr. 5 Liter — M. 25 Pf. bis — M. 35 Pf. Rindfleisch pr. Pfund — M. 50 Pf. bis — M. 70 Pf. Schweinefleisch — M. 50 Pf. bis — M. 70 Pf. Hammelfleisch — M. 50 Pf. bis — M. 65 Pf. Kalbfleisch — M. 45 Pf. bis — M. 70 Pf. Butter 1 M. — Pf. bis 1 M. 50 Pf. Eier pro Mandel — M. 65 Pf. bis — M. 75 Pf.

Naumburg, 7. Juli. (Durchschnittspreis.) Weizen 9 M. — Pf. bis 9 M. 15 Pf. — Roggen 8 M. 50 Pf. bis 8 M. 68 Pf. — Gerste 7 M. 80 Pf. bis 7 M. 95 Pf. — Hafer 9 M. 50 Pf. bis 9 M. 63 Pf.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 7. Juli.

Eheschließungen: Der Cigarrenmacher A. F. W. C. Angermann und F. A. H. Schönemann (Bahnhofsstr. 12 und a. d. Glauchaischen Kirche 8.) Der Windenmacher F. A. W. Zwingenberg und M. F. E. verw. Sturm geb. Rudolph (Zapfenstr. 21 und Graseweg 23.) Der Maurer K. L. Schurig gen. Muth und S. A. E. Schiebenhöfel (Kuttelpforte 2 und Steg 17.)

Geboren: Dem Amtmann Ch. F. C. Bollmann ein S. (Mühlweg 14.) Dem Schlosser B. Ziegler eine T. (Oberglaucha 33.) Dem Fabrikbesitzer H. Spatz ein S. (Diemitz.) Dem Kaufmann C. W. Zimmermann eine T. (Blücherstraße 9.) Ein unehel. S. und eine unehel. T. (Entb.-Inst.)

Gestorben: Des Zimmermann R. Zach Tochter Friederike Amalie Therese Anna, 11 M. 4 T., Brechdurchfall (kl. Schlamm 10.) Des Handarbeiter W. Franke Tochter Auguste Emilie Marie, 11 M. 18 T., Brechdurchfall (a. d. Halle 16.) Ein unehel. Sohn, 1 M. 16 T., Darmentzündung (Frankenstraße 5.) Des Stations-Assistenten I. Cl. F. Schulz Ehefrau Dorothee, geb. Thomas, 45 J. 3 M. 23 T., puerperale Pyämie (Bahnhof 4.) Des Restaurateur A. Hempel Tochter Johanne Margaretha Minna, 3 M. 28 T., Brechdurchfall (Fleischergasse 19.) Des Colporteurs A. W. Müller Sohn Richard, 6 M. 20 T., Brechdurchfall (Taubengasse 1.) Der Müller Christian Kögel, 70 J. 10 M. 2 T., Bronchitis (Hospitalplatz 9.) Des Kgl. Bau-Inspectors O. Kilburger Ehefrau Anna geb. Köcher, 36 J. 1 M. 7 T. Beckenzellgewebsvereiterung (Mühlweg 19.)

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle.)

Am 8. Juli Abends:	Unterhaupt	2,20 Meter.
Am 9. Juli früh:	Unterhaupt	2,12 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 8. Juli Abends:	am neuen Unterhaupt	3,08 Meter.
Am 9. Juli Morgens:	„	2,90 „

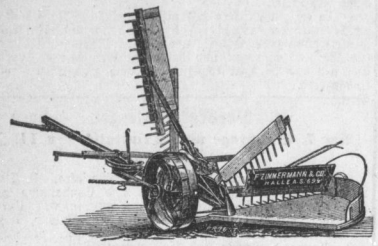
Am 8. Juli. Elbe bei Magdeburg. Am Pegel 1,41 Meter.
Lauenburg, 8. Juli. 0,7 Meter (2 Fuß 6 Zoll).
Torgau, 8. Juli. 1,74 Meter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750710012/fragment/page=0003

Actien-Fabrik
landwirthschaftlicher Maschinen, Landsberg bei Halle a/S.,

empfiehlt den **Herren Landwirthen** zur bevorstehenden Erndte ihre **Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen** (nach eigenen praktischen Erfahrungen gebaut, ebenso auch Bood) mit **wesentlichen** Verbesserungen versehen und unter Garantie zu **ermäßigten** Preisen.

Probemaschinen stehen bei unseren Herren Agenten, in **Halle** a/S. bei **Sachsse & Comp.**, in **Zörbig** bei **Ferd. Körner** und in **Delitzsch** bei **H. Friese** zur gefälligen Ansicht bereit. Preis-verzeichnisse gratis. [186g



Mähmaschinen.

Zur bevorstehenden Erndte empfehlen wir **unsere selbstgebaute, mehrjährig gründlich erprobte** und **bedeutend verbesserte**

Getreidemähmaschine mit Führersitz.

(Siehe Bericht der Halle'schen Prüfungs-Station in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen.)

Wir halten außerdem stets Lager von amerikanischen und englischen Mähmaschinen aus den renommirten Fabriken von **W. A. Wood, D. M. Osborne & Co. (Burdick), Johnston, Howard, Samuelson & Co. 2c.** und verkaufen diese zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (Samuelson's 1874 Original Royal 230 Thlr.)

Auch überlassen wir landwirthschaftlichen Vereinen sowohl, als Besitzern, in deren Gegend unsere Mähmaschine noch nicht bekannt ist, einige Exemplare derselben gern einige Tage auf Probe. [91g

Halle a/S., im Juli 1875.

F. Zimmermann & Co.

Hierdurch zeigen wir Ihnen ergebenst an, daß wir von heute ab unsere

Farben- und Droguen-Handlung

von Schmeerstraße 30 nach **Schmeerstraße 24** (Gold. Einhorn), der Kuhgasse gegenüber, verlegten. [319g

Indem wir für das uns im alten Locale geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten dasselbe auch auf das neue zu übertragen und empfehlen uns mit aller Achtung

Gebrüder Häuber.

Flaschenbier-Geschäft

am Markt, **Ch. Grünewald,** Kühler Brunnen 2,

empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum **ff. hiesige und auswärtige Biere,** als:

Echt Bairisch	à 3 Mark	20 Fl.	
Berliner Actien-Tivoli	à 3 „	22 „	
Gebr. Schulze Feldschlößchen	à 3 „	25 „	
W. Rauchfuß	à 3 „	26 „	
Schauer & Comp., Giebichenstein	à 3 Mark	26 Fl.	
Hallisches Actien	à 3 „	25 „	
Deutsch Porter	à 3 „	17 „	
Potsdamer Stangenbier	à 3 „	25 „	
Zerbster Bitterbier	à 3 „	25 „	

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Außerdem **Eis frei ins Haus,** der Eimer 30 Pf. Bestellungen können direct an meinem Wagen gemacht werden. [381g

Achtungsvoll

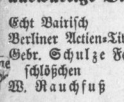
C. Grünewald.

Trauben-Essig

zum **Einmachen,** sowie **gute reine Tafel-Essige** empfiehlt en-gros & en-detail die **Essig-Fabrik** von [768f

G. A. Krause Nachf., Kuhgasse 2.

Kitzinger Bier vorzüglich schön, in Flaschen empf. A. A. Philipp, Domplatz 5.



Schafvieh-Verkauf.

1200 Stück Weidehammel stehen im „Gasthof zum Anker" in Eutritzsch b/Leipzig zum Verkauf. **Fleck.** (H. 33793)

Herrschaftliche Mobiliar-Auction.

Montag, 12. Juli Vorm. von 10 Uhr an versteigere ich **große Wallstraße Nr. 1**

wegen Domicilveränderung des Grafen Zychlinski

je eine antique geschnitzte Salon-, Speisesaal- und Bibliothekzimmer-Garnitur, 1 rothe Plüsch-Garnitur, 3 zu obigen Zimmern gehörige Teppiche, 2 geschnitzte Regulatore, 1 Bronce-Stutzuhr, Bettstellen mit Matratzen, Wäsch- und Kleiderspinde, Coulissen- und diverse Sophatische, Federbetten, ferner:

2 Brillantringe, 10 Stück antique Silbermünzen, Oelgemälde, 1 große eiserne Kochmaschine, 1 große Badewanne u. v. a. S. [264g

Besichtigung der Sachen Sonntag, 11. Juli, Vormitt. von 11—1 Uhr.

Brandt, Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Fleisch-Verkauf, Markt 15.

Alle Sorten Fleisch zu den bekannt billigsten Preisen bei [302g

J. Derndeck, Fleischermeister.

Milch-Verkauf.

Ca. 100 Liter **frische Milch** täglich abzulassen. Näheres bei **Wilh. Potzelt,** Klausthörstr. 11 p. [314g

---

1 Ziege verk. Bölberzerweg 7.

Den Herren Oeconomen empfehle zur bevorstehenden Ernte meine selbstgefertigten **Dreschmaschinen** verschiedener bewährter Constructionen u. Größen, von 1 bis 4 Pferdekräfte, mit und ohne Schüttelzeug. Garantie für anerkannt gute Arbeit, Reindrusch ohne **Körnerbruch.** [741f

Häckselmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb,

Pferderechen, überhaupt landwirthschaftliche Maschinen,

Decimalwaagen, geeicht, mit und ohne Gewichte.

Reparaturen prompt und billig.

Referenzen über meine gelieferten Maschinen stehen zu Diensten.

Cönnern, im Juni 1875.

Achtungsvoll

E. Becher,

Maschinenbau-Anstalt,

Magdeburger Chaussee, in der Nähe des Hotel Heßling (früher Bock).

Engros. Zieh- und Mund-Harmonikas, Detail.

in allen Größen und Tonarten, echt **Altenburger u. Holländer** Fabrikat; **Bandonios, Concertinen** neuester Construction stets am Lager bei

Gustav Uhlig, Halle, **untere Leipzigerstraße.**

Echt englische Scheeren, Feinste Taschenmesser

empfiehlt [545f

Barfüßerstr. 9. **F. Hellwig.**

Wand-Uhren

der verschiedensten Sorten zu billigen Preisen.

Schwarzwälder Uhren-Handlung

Gasthof zum blauen Hecht.

Fliegenpapier,

äußerst wirksam und giftfrei, offerirt **für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig** [300g

Albin Hentze,

Schmeerstr. **36.**

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter Garantie durch den berühmten **Ind. Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Aecht in Flaschen à 5 Sgr im allenigen Depot für Halle bei **J. Gruneberg,** 6g] gr. Ulrichstr. 39.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen, ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt vom Hofrath und Kreisphysicus Dr. Henning in Zerbst, ist zu beziehen die Flasche 80 Pf. durch **Albin Hentze** in Halle, **Heinrich Nessler** in Schaafstedt, **Carl Siebig** in Laucha, **Oscar Schröter** in Roitzsch, **R. Angermann** in Hohenmölsen, **A. Brauer** in Wettin, **A. Bödel** in Stumsdorf, Buchhandlg. **C. Stuhlträger** in Gerbstedt, **B. Nicolai** in Alsleben a. See. [290g

---

Cöln. Syrup

vorzüglich im Geschmack, à Ctl. 2 Thlr, per Ctr. 5½ Thlr. offerirt [327g

Aug. Apelt.

Heute empfing

ff. fr. Sahnenbutter à Ctl. 12½ Thlr.
ff. fr. Salzbutter à Ctl. 10½ Thlr.
313g] **A. Trautwein.**

Himbeeren u. Camillen

kaufen **H. Ch. Werther & Co.**

Fleisch-Verkauf.

Von heute ab kostet das Kalbfleisch nur 4 Pfg., das andere nach den bekannten billigen Preisen. **Hessler,** Fleischermeister, gr. Klausstraße 8. [315g

---

Frisches Roß, à 2½ Pfg., bei 320g] **Fr. Thurm.**

Neue blaue Kartoffeln

verkauft **gr. Brauhausgasse 30.**

Neue saure Gurken. Boltze.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. Mai d. Js., betreffend die

Donnerstag am 15. Juli 1875 Vormittags 10 Uhr beginnende Auction

bringen wir hierdurch fernerweit zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung resp. Erneuerung der **im zweiten Quartale 1874** versetzten und erneuerten Pfänder **Freitag am 9. Juli d. Js.** wieder beginnt und dann bis zur Auction innerhalb der Expeditionsstunden fortgesetzt wird.

Die Anmelder solcher verlorenen Pfandscheine, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn diese Pfänder nicht noch vor der Auction reclamirt werden, dieselben mit zur Versteigerung gelangen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniß gesetzt, daß wegen der durch Einführung der Rechnung nach der deutschen Reichswährung herbeigeführten Mehrarbeiten nicht blos, wie bisher, **am ersten Auctionstage, sondern bereits am 14. Juli d. Js., die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann.**

Halle, am 7. Juli 1875.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der Kurator. Werther. **Der Rendant.** Röder.

Magdeburg-Leipzig. Tisch-

Für **Abonnementskarten** (mit Photographie) ist ein neuer Tarif mit erheblich ermäßigten Sätzen in Kraft getreten, welcher bei den Billet-Expeditionen einzusehen ist. Der monatliche Abonnements-Preis beträgt:

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
bei Entfernungen bis 8 Kilom.	15 Mark,	12 Mark	9 Mark,
„ „ „ 15 „	22 „	17,60 „	13,20 „
„ „ „ 50 „	47 „	37,60 „	28,20 „
„ „ „ 75 „	54 „	43,20 „	32,40 „
„ „ „ 100 „	60 „	48 „	36 „
„ „ „ 150 „	70 „	56 „	42 „

mit entsprechenden Zwischenstufen.

Bei größeren Entfernungen erhöhen sich die für 150 Kilometer bestehenden Sätze für je angefangene 5 Kilometer um . . . . . 1,00 „ 0,80 „ 0,60 „

Diese Tarifsätze gelten auch im Verkehr zwischen unseren und Magdeburg-Halberstädter Stationen.

Für Kinder unter 10 Jahren wird der Abonnements-Preis auf die Hälfte der Tarifsätze ermäßigt.

Magdeburg, den 2. Juli 1875. **Directorium.**

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung nach Schluß der Internationalen Gartenbau-Ausstellung am 27. September 1875 und folgende Tage.

Haupt-Gewinne im Werthe von:

25,000 Mark,
10,000 Mark,
2 Mal **5000 Mark.**

2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10% in Baar bezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark,

und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. [229g

Der einzige General-Agent,

B. J. Dussault in Köln.

Zur Weintraube in Giebichenstein

Sonntag den 11. Juli zum zweiten und letzten Male

Grosses brillantes Land- u. Luft-Feuerwerk

mit ganz neuen und veränderten Stücken.

Zum Schluß: **Die Kanonade bei Sedan,** ausgeführt von einer jungen Dame.

Billets à 4 Sgr. sind vorher in der Cigarrenhandlung von **Kitzing,** Schmeerstr., und in dem Geschäft des Hrn. **Schulze,** gr. Ulrichsstr., zu haben. An der Kasse 5 Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang ½9 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst [334g

August Otto, pract. Feuerwerker.

Sollte die Witterung ungünstig sein, so findet das Feuerwerk den nächsten schönen Abend statt.

Fankhänel's Restauration und Gartenlocal,

318g] **Leipzigerstraße 62 und Ecke der Franckenstraße.**

Heute Sonnabend den 10. Juli **Grosses Militair-Concert** ausgeführt vom Musikcorps des Füsilierbataillons Nr. 36, **brillante Gartenbeleuchtung.** Anfang 8 Uhr, Entree 20 Rpf. Hierzu laden ergebenst ein **A. Fankhänel, Mannhardt.**

Fürstenthal

Heute Sonnabend

Abendliedertafel

vom Schüßler'schen Gesangverein. **Entree frei.** [316g

Grüne Aue.

Sonntag **Gänseauskegeln.**

Restaurant „z. Glocke"

empfiehlt sein **Gartenlocal** zur gefl. Benutzung. **ff. Bier auf Eis,** à **Seidel 1¼ Sgr.** [325g

(H. 5,949b) **C. Knäusel.**

Tivoli-Theater

im Garten z. Brockenhaus.

Sonnabend: **Eine Ueberraschung.** Lustspiel in 1 Akt, **neu. Hans und Hanne,** Liederspiel in 1 Act. Zum Schluß: **Des Mädchens Traum.** Leb. Bilder in 7 Tableaux. [32

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft unsere liebe, freundliche **Gertrud** im Alter von 7 Monaten. [32

Halle a/S., den 8. Juli 1875.

Adalbert Kriele und Frau.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zug

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750710012/fragment/page=0004